

Impressionen vom Young Scientist Retreat in Würzburg 2019

Wir möchten uns bei allen TeilnehmerInnen des YSR 2019 herzlich bedanken. Es war wieder ein großartiger Retreat mit sehr beeindruckenden und spannenden Vorträgen über eure Studien und Projekte/Projektpläne. Insbesondere der gegenseitige Austausch und das Vernetzen waren sehr interessant, fruchtbar und positiv. Vielen Dank dafür!!!

Hier noch ein paar Eindrücke aus unserem Programm:

Engagierte junge Wissenschaftler diskutieren über gute wissenschaftliche Praxis

Was genau zeichnet gute wissenschaftliche Praxis aus? Was dagegen ist wissenschaftliches Fehlverhalten? Auf diese Fragen gibt es leider keine einfachen Antworten. Angeleitet von Dominik Schuh aus dem Projekt Akademische Integrität der Universität Mainz erarbeiteten wir Verhaltensweisen, die wir für problematisch halten und schrieben sie auf Moderationskarten. Dann bekamen alle jeweils zwei grüne, zwei gelbe und zwei rote Klebepunkte, mit denen wir die Verhaltensweisen auf den Moderationskarten bewerten konnten. Und zwar in grün für tolerierbar, gelb für schon bedenklich und rot für geht gar nicht. Alle versammelten sich also vor der Pinnwand mit den Moderationskarten und es ergaben sich sehr spannende Situationen. Wo bringe ich meine grünen Klebepunkte unter? Warum sind auf dieser Karte sowohl rote als auch grüne Punkte? Wer findet denn dieses Verhalten in Ordnung? Und warum?



Historische Fälle von wissenschaftlichem Fehlverhalten

Gregor Mendel hat bei seinen Erbsen-Versuchen manipuliert und Vererbungsregeln verallgemeinert, die nur im Spezialfall gelten? Und Galileo Galilei hat niemals Gegenstände vom Turm von Pisa geworfen? Und der Nobelpreisträger Robert Millikan, der die Elementarladung des Elektrons bestimmt hat, hat nicht alle Öltröpfchen berichtet, die er untersucht hat? Wir erarbeiteten in Gruppen diese und weitere historische Beispiele von Fehlverhalten und diskutierten dann, was die Beweggründe für dieses Verhalten waren und wie wir das Verhalten heute bewerten. Am Ende des Workshops bleibt das Gefühl, dass wir gerne weiter diskutieren wollen über dieses wichtige Thema. In der Abschlussrunde erzählten einige TeilnehmerInnen, dass ihnen das Thema gute wissenschaftliche Praxis bereits im Studium oder während ihrer Zeit als Doktoranden begegnet ist und sie es als sehr wichtig empfinden. Das gibt Hoffnung für die Verbesserung der wissenschaftlichen Standards, denn die Jungmitglieder von heute sind die Chefs von morgen.



Diskussion über psychische Gesundheit im Wissenschaftsbetrieb

Wie bleibt man gesund trotz all der Stressoren, denen wir in der Wissenschaft ausgesetzt sind? Diese Frage diskutierten wir nach einem Vortrag von Barbara Schmidt über die Hintergründe und Handlungsansätze zur Verbesserung der Situation für DoktorandInnen. Zusammen erarbeiteten wir Coping Strategien, indem jeder seine besten Tipps beisteuerte. Heraus kam eine beachtliche Sammlung an Verhaltensweisen, die uns gegen die Stressoren der Wissenschaft schützen. Wir freuen uns über unsere engagierten Jungmitglieder und hoffen auf weitere spannende Diskussionen!

COPING 1.11.2019

- Erfolge feiern
- stolz sein
- Engagement außerhalb der Wissenschaft
- external attribuieren
- Freunde soziales Netzwerk, Familie
- Was ganz anderes machen, ablenken, ^{spülen} Kuchen backen, Garten, Hand-^{werk} mit Ergebnis
- selbstbestimmt arbeiten, Dinge einfordern
- Spot "Wir sind alle Menschen" "80% genügen"
- Kollegen, die unterstützen "Ich bin gut genug"
- Flexible Pläne, Widerstände hinnehmen
- To-do Listen, Struktur, klarer Tagesrhythmus
- Vertrauensverhältnis zu Betreuer
- Klaren Cut machen ^{Abgrenzung} → Feierabend ^{Weg sein}, emotionaler Abstand
- Relativieren, Selbstwert aus vielen Quellen "Ich bin mehr als das"
- Weniger zusätzliche Deadlines "The importance of stupidity in science" SCHWARTZ 2008
- Schlafen, Wochenende ohne Arbeit
- reden aufschreiben, Perspektive wechseln
- Motivation durch spannendes Thema
- Systemische Beratung